

DIGITALE Erschließung der montan- und forstgeschichtlichen Bestände im „Pestarchiv“ des Tiroler Landesarchivs

Dieses von der Universität Innsbruck im Zuge der DH-Anschubfinanzierung geförderte Projekt aus dem Bereich Forst- und Montangeschichte hat tatsächlich das Hauptziel „Data first!“.

Denn schon mehrfach gab es in der Vergangenheit Versuche, diesen recht umfangreichen und heterogenen aber höchst interessanten Bestand im Tiroler Landesarchiv zu erfassen und für die Forschung zugänglich zu machen. Bisher scheiterte man aber am Umfang und an den technischen Möglichkeiten. So war beispielsweise eine zufriedenstellende Erfassung der bereits in zwei Kartons aufscheinenden 500 Personennamen, samt Ämtern und Funktionsbezeichnungen noch dazu in ihren unterschiedlichen Schreibweisen mit den herkömmlichen Methoden (Excel und Word) kaum möglich, geschweige denn die Erfassung der ganzen Orts- und Datumsangaben. Zudem war man bei der Arbeit vor Ort immer örtlich und zeitlich vom Landesarchiv abhängig.

Daher wird nun „das Pferd von hinten aufgezäumt“, d. h. der Aktenbestand wird zuerst im Archiv per Smartphone mit einer ScanApp digitalisiert und dann mit dem Programm Transkribus weiterbearbeitet, sprich zuerst händisch und dann auch automatisch (durch Handwritten Text Recognition) transkribiert.

Dabei wird der kürzlich fertiggestellte Prototyp eines Scanzeltes samt dazugehöriger ScanApp einem ersten großen Praxistest unterzogen, evaluiert und erstmals in der Öffentlichkeit verwendet.

Im Zuge des Projekts soll ein erstes HTR-Modell erstellt und auf seine Tauglichkeit hin getestet werden. Denn für die deutsche Schrift des 16. und 17. Jahrhunderts gibt es bisher noch kein Modell, zudem stammen die Quellen von zahlreichen verschiedenen Schreibern, weisen aber dennoch ein sehr gleichmäßiges Schriftbild auf. Inwieweit sich also durch eine automatische Transkription eine Zeitsparnis bzw. Arbeitserleichterung ergibt, wird sich im Zuge der Arbeiten zeigen.

Die während des Scannens, Importierens und Transkribierens gewonnenen Erfahrungen und Zeitmessungen dienen nicht nur der Weiterentwicklung der Software, sondern auch den geplanten Folgeprojekten, die sich dann auf die Auswertung und Interpretation der Quellen konzentrieren können. Die gewonnenen Erfahrungswerte bezüglich Handhabbarkeit und Zeitsparnis können aber auch für weitere Folgeanträge nützlich sein.

Aufgrund der enormen inhaltlichen Bandbreite der im Pestarchiv befindlichen Dokumente wird sich die inhaltliche Auswertung und Bearbeitung derselben im (ersten) geplanten Folgeprojekt lediglich auf jene Dokumente konzentrieren, die sich mit forstwirtschaftlichen und damit zusammenhängenden Themen befassen. Die Auswertung anderer Quellengruppen in weiteren Projekten wird durch diesen ersten Schritt der Digitalisierung und (teilweisen) Transkription jedoch erleichtert.

Inwieweit die „Data First“-Strategie sinnvoll war bzw. wie gut die so gewonnenen Daten sind, wird sich hoffentlich bis zur Präsentation im Dezember bereits gezeigt haben. Bereits jetzt kann davon ausgegangen werden, dass Transkribus im Gegensatz zu Word oder Excel die Erfassung und Bearbeitung dieser Masse an Quellen bzw. Informationen erleichtern wird. Die Text-Bild-Kombination ermöglicht das zeitgleiche Arbeiten am Original und an der mit Zusatzinformationen und Verlinkungen angereicherten Transkription.

Der Vortrag wird also – nach vier von sechs Monaten Laufzeit – eine erste Bilanz sein, er wird von der bisher geleisteten Arbeit, den gemachten Erfahrungen und den dabei aufgetretenen Problemen

berichten. Im Zentrum stehen die Arbeit mit dem Scanzelt und die Leistungen der automatischen Transkription. Zudem erfolgt ein Ausblick auf die letzte Projektphase und mögliche neue Anknüpfungspunkte und Perspektiven.